

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 76. Montag den 17. März 1817.

Ritter Mengs.

Ritter Mengs, aus der Lausitz gebürtig, aber in Böhmen den 12. März 1728 geboren, empfing in der Taufe die Namen Anton-Raphael, zu Ehren des Raphael's von Urbino, und des Antonio Allegri, der unter dem Namen Correggio bekannter ist; Mengs Vater, selbst Maler, war ein eifriger Bewunderer dieser beiden großen Meister seiner Kunst. Schon im sechsten Jahre lernte der junge Mengs zeichnen, und durfte nicht eher einen Pinsel in die Hand nehmen, bis er zwei Jahre lang den Zeichenstift in der Hand geführt hatte. Sein Vater, der das frühe Talent seines Sohnes bemerkte, ließ ihn von neuem sich dem Zeichnen widmen, und lehrte ihn Chemie, Miniaturmalerei, Perspektivkenntniß, und das unentbehrlichste der Anatomie: kein Tag verging, wo sein Sohn nicht zwei ganze Figuren dem Raphael oder Carrache nachzeichnen mußte. Nach al-

len diesen vorhergegangenen wesentlichen Uebungen fing erstlich der junge Schüler an, die Antiken in der Größe ihrer Originale nach den von Rom gebrachten Modellen zu zeichnen, und bei Licht die alten ins Kleine verjüngte Statuen zu kopiren, um sich desto besser mit der Stärke und den Wirkungen von Licht und Schatten bekannt zu machen. Dies waren seine Beschäftigungen bis ins zwölfte Jahr. Um diese Zeit beschloß sein Vater mit ihm nach Rom zu reisen, denn er sah, daß sein Sohn mit Ueberlegung zu studiren anfing, und daß es Zeit sey, in ihm den guten Geschmack zu bilden, den Italien allein geben kann. Bei dem Anblick dieser Menge von Meisterstücken, welche die Hauptstadt der Künste zieren, wollte das Kind sie alle zugleich studiren; allein sein Vater besaß die Klugheit, diese Hitze zu mäßigen, und sie bloß auf das Studium des Vollkommensten einzuschränken, des Laokoon's, des Torso's, der schönsten Raphael'schen Köpfe &c. August III.,

König von Pohlen, in dessen Diensten der Vater Mengs als Maler stand, verlangte eine Probe, wie weit es der junge Mensch gebracht habe, und er bekam Befehl, in Miniatur die beiden Raphael'schen Gemälde zu kopiren, die sich damals in dem Noviziat und dem Profefshause der Jesuiten befanden. Da der alte Mengs dem König zugleich ein Emailgemälde von einer gewissen Größe überschicken wollte, so ließ er von seinem Sohn eine Zeichnung verfertigen, führte sie in Email aus, und der junge Mensch mußte hernach die letzte Hand daran legen, welches eines von den schönsten Gemälden in dieser Art hervorbrachte.

Man kann nicht läugnen, daß der junge Mengs vortreflich erzogen wurde, allein er hatte dabei nicht wenig Ungemach und Kränkung von Selten seines Mentors auszustehn. Sein Vater, ein Mann von übertriebener Strenge, ließ seine Kinder ohne Aufhören studiren, und erlaubte ihnen nicht den mindesten Umgang, so, daß sie gänzlich unbekannt blieben. Ging der Vater aus, so schloß er seine Kinder ein, und untersuchte bei seiner Rückkunft sorgfältig, ob sie ihre aufgegebenen Arbeit vollendet hatten. Wie sich dieser harte Vater zu Dresden gegen alle seine Kinder betrug, so betrug er sich auch zu Rom gegen den jungen Anton Raphael. Des Morgens führte er ihn in den Vatikan, gab ihm seine Arbeit für den ganzen Tag auf, ließ ein Brod und eine Flasche Wasser bei ihm

zurück, und des Abends holte er ihn wieder ab, und forderte genaue Rechenschaft von seinen Tagesstudien. Diese Strenge schlug zum Besten des jungen Menschen aus: es gab ihm Beobachtungsggeist, den er zu einem so hohen Grade brachte, daß er aus den Raphael'schen Gemälden im Stand war, die Geschichte des Fortgangs der Ideen dieses Malers zu entwerfen, die ersten Entwürfe von den zweiten, und die ausgelöschten oder wieder durchgesehenen Theile eines Gemäldes von den übrigen zu unterscheiden. Aber so sehr diese strenge Erziehung den Talenten des jungen Mengs nuzte, so nachtheilig war sie seiner Person. Sie gab ihm eine Blödigkeit, die aus Bäuerische gränzte, und ein verplüßtes, misstrauisches Wesen, das aus seiner Unwissenheit der Gebräuche der Welt entsprang, und mit einer gänzlichen Gleichgültigkeit gegen sein Interesse verbunden war, die sein und seiner Familie Unglück gemacht hat. Nach drey Jahren kehrte Mengs mit seinem Vater nach Dresden zurück. Er legte sich hier auf das Pastel, und verfertigte sein Portrait, und das Portrait eines gewissen Hannibal's, des einzigen Menschen, dessen Bekanntschaft ihm sein Vater zu Rom, aus Achtung für sein Musiktalent, erlaubte. Hannibal zeigte dem Könige diese Portraits, und der Monarch, der kaum glauben wollte, daß man in einem so zarten Alter schon Werke von der Vollkommenheit liefern

könnte, befahl, daß der junge Mengs, in Beiseyn einer gewissen Italionerin, einer Schülerin der berühmten Rosalba, das Portrait ihres Mannes malen sollte. Mengs, der Sohn, gehorchte, und der König war so zufrieden mit der Arbeit, daß er sich selbst von ihm malen ließ. Dies geschah 1741.

(Die Fortsetzung folgt.)

A l l e r l e i.

Aus Hannover, vom 27. Febr.

Wegen des bisherigen Regen- und Sturm- wetters fürchtet man mehrerer Orten Ueber- schwemmungen. Die Leine ist hier im Begriff, über ihre Ufer zu treten; in niedrigeren Gegenden ist es bereits geschehen und selbst hier ist das Wasser in viele Keller und Gewölbe ge- drungen. Die Meer-Colonisten bei Siffhorn, durch Unfahrbarkeit aller zu ihnen führenden Wege ganz isolirt und außer Stande etwas zu verdienen, sind in der traurigsten Lage durch Armuth, Krankheit und Verkümmern, und erhalten hin und wieder milde Gaben.

Aus Hamburg, vom 4. März.

Seit Menschengedenken hat man hier kei- nen Winter wie den bisherigen erlebt. Regen und Sturm, öfters mit Hagel vermischt, sind seit vielen Wochen an der Tags-Ordnung. Seit diesem Morgen früh hatte die stürmische Witterung einen ungewöhnlichen Grad erreicht, und die Elbe ist dadurch zu einer Höhe gestie- gen, daß heute die niedern Gegenden der Stadt

so überschwemmt sind, daß man in mehreren Straßen mit Rähnen fährt. —

Auf St. Helena ist ein Liebhaber-Theater errichtet, und am 8ten December d. v. J. die erste Vorstellung gegeben worden Bonaparte wurde von den Mitgliedern desselben durch eine auf Atlas gedruckte Karte eingeladen, durch welche man ihn als Souverain zu be- handeln glaubte; allein er sandte sie zurück. — Die gegebenen Stücke waren der Anführung nach: „John Bull“ und „Der Sturm.“

Das muß ein derder Lachs gewesen seyn.

Man schrieb aus Eppenhagen vom 1ten März: Bei Randers ist die Lachs-Fischerey in diesem Jahre besonders günstig ausgefal- len. Ein ungeheurer großer Lachs hat neu- lich, wie in dem Blatt Dagen angeführt wird, einen Fischer unter das Wasser gezo- gen, der dabei ertrunken ist!

Deutsche Sprachberichtigung in Paris.

Die Gazette de France hatte angekündigt, daß zwei Mitglieder der Münchner Academie de Beßenschaft nach Brasillen gingen. Das Journal de Paris rügt diesen Deutschen Sprachfehler; - es müsse heißen: der Be- ßenschaften.

Mittel zur Zerstörung der Raubstaaten.

Im Hamb. Correspond. vom 7. März d. J. rath ein Ungenannter folgendes „Einfache und leichte Mittel an, die Raubstaaten zu zerstören und die Christenheit davon zu befreien. „Es bedarf dazu weiter nichts — sagt er — als vor jedes derselben, Algier, Tunis und Tripolis, einige Linienfahrer zu legen, und sie so einige Jahre zu bloquieren. So kann kein Raubschiff aussegeln, und dadurch gehen die Städte selbst zu Grunde, die vom Raub allein leben. Dies hilft mehr als ein Bombardement, dessen Zerstörung man ja in wenig Jahren wieder aufbauen kann, und was schon so oft vergebens

versucht worden ist. — Den Engländern, die zwanzig Jahre lang die Häfen der Christenheit so trefflich zu bloquieren verstanden, würde dies noch leichter seyn gegen Türken auszuführen, und sie würden sich dadurch ein unsterbliches Verdienst erwerben. Auch bin ich überzeugt, daß es ihnen leicht seyn würde, zu einer fortdauernden Blokade eine allgemeine jährliche Türkensteuer von den christlichen Seemächten zu erhalten, die doch wohl ihre Tributsgelder lieber als Subsidien an England, als an die Raubstaaten zahlen würden. Zeit wäre es wohl einmal, daß dieses Skandal nicht bloß der Christenheit, sondern der Menschheit, ein Ende erreichte! Fürwahr, dies wäre ein würdiger Gegenstand einer heiligen Allianz.“

Thorzettel vom 16. März 1817.

Grinna'sches Thor.	U.	Vormittag.	
Eine Estafette von Dresden	4	Hr. Kfm. Buttner v. hier, v. Frankf. a. d. O. zur.	3
Die Dresdner r. Post	8	Eine Estafette von Cr. nitz	6
Nachmittag.		Hr. Kfm. Schönbals u. Stange v. Lübeck, p. d.	9
Hr. Obrister v. Nonnaupt, in Pr. Diensten,	3	Kannstädter Thor.	U.
v. Lorgan, pass. durch		Gestern Abend.	
Hallesches Thor.	U.	Die Hamburger r. Post	11
Gestern Abend.		Vormittag.	
Die Braunschweiger r. Post	7	Die Nordhäuser f. Post	6
Hr. Schaup. Berthold v. Berenburg —	8	Peters Thor.	U.
Ritter v. Köthen, im Hof. de Saxe	8	Gestern Abend	
Capit. Weber, Hr. Chirurg Schwarzer v.	9	Die Annaberg. r. f. Post	9
Berlin, pass. durch		Vormittag.	
Amtsverw. Nake v. Berlin, l. H. de Fr.	11	Die Coburger f. Post	9

Thorschluß: um 7 Uhr.